

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Im Heirathen liegt etwas, was ein Recht auf allgemeine Sympathie hat. Kein anderes Ereigniß im Leben der Höhergestellten erregt ein ähnliches Aufsehen unter den niederen Klassen.

Sobald sich die Kunde durch das Dorf verbreitete, daß Miß Semima eine Braut sey, trat nach der zeitweiligen Unterbrechung die alte Anhänglichkeit an den Squire und sein Haus nur um so lebhafter wieder an's Licht. Wer konnte auch zu einer solchen Zeit an die Stöcke denken? Sie waren ganz aus der Mode und fanden so wenig Platz mehr in der Erinnerung, wie die Repealfrage oder der Gedanke an Rebellion in den warmen Herzen der Irländer, als das junge Antlitz der königlichen Frau auf der Schwesterinsel strahlte.

Wenn der Squire auf seinem Weg nach der Hausmeierei an den Bauernhäusern vorbeikam, gab es wieder herzliche Knixe und Kratzfüße unter den Thüren, und wenn sich die sonnverbrannten Köpfe entblößten, geschah es nicht mit finsterner Förmlichkeit, sondern mit freundlichem Nicken. Die Kinder begannen sogar ihren alten Sammelplatz bei den Stöcken wieder aufzusuchen, als habe man sich jetzt an das Phänomen gewöhnt oder die Ueberzeugung gewonnen, daß es unter der allgemeinen Freude seine Macht, Böses zu thun, verloren habe.

Der Squire kostete abermals die Süßigkeit jener Popularität, deren Besitz so werthvoll ist und deren Verlust

der Weise mit Recht beklagt, ich meine die Popularität, welche daraus entspringt, daß man von der Güte des Gegenstandes derselben überzeugt ist und nur ungern seine Mängel sich ins Gedächtniß ruft. Wie jeder Genuß um so köstlicher ist, je länger man ihn hat entbehren müssen, so erfreute sich der Squire dieser wiederkehrenden Beliebtheit, als sey ihm ein neues Daseyn geschenkt. Sein braves Herz schlug kräftiger, sein fester Tritt war schwunghafter, sein hübsches englisches Gesicht sah noch hübscher und englischer aus, als je zuvor, und wer in den Bereich seines fröhlichen Lachens kam, mußte sich auf eine Woche hinein aufgeheitert fühlen.

Und wie dankbar er es gegen Semima und Riccabocca anerkannte, daß die Vorsehung sich ihrer als Mittelspersonen für diese *integratio amoris* bedient hatte. Wenn man ihn so ansah, hätte man glauben sollen, der Squire selbst sey der Bräutigam und trete zum zweitenmal mit seiner Harry zum Altar.

Man kann sich denken, daß dies ein für die theologischen Bedenken des Pfarrers Dale sehr ungünstig gewählter Augenblick war. Setzt noch die Hochzeit rückgängig zu machen — all den Sonnenschein auszulöschen, der sich über das Dorf hingoss — wieder die langen finsternen Gesichter um sich sehen zu müssen — nein; obschon nie ein besserer Freund von Kirche und Staat auf den Hustings* gestanden hat, so glaube ich doch, ehe sich der Squire zu etwas Derartigem hätte bewegen lassen, würde er nach allen möglichen

* Die Tribüne, von welchen die Candidaten für eine Repräsentantenstelle im Parlament ihre Ansprachen an die Wähler halten.

jesuitischen Ausflüchten zu Gunsten der Hochzeit gegriffen haben, und wenn Niccavocca der Pabst selbst in Verkleidung gewesen wäre. Was die Stöcke betraf, so war ihr Schicksal unwiderruflich besiegelt. Mit einem Worte, die Trauung wurde zuerst ins Geheim nach dem Ritus des Glaubensbekenntnisses, welchem der Bräutigam angehörte, durch einen katholischen Geistlichen, der in einer nahegelegenen Stadt wohnte, und nachher öffentlich in der Dorfkirche von Hazeldean vollzogen.

Es war ein recht herzliches ländliches Hochzeitfest. Bauernmädchen bestreuten den Weg mit Blumen, und auf dem hübschesten Punkt des Parkes am Rande des Sees war für den Tanz, welcher am Abend stattfinden sollte, aus Brettern ein Pavillon errichtet worden. Zu Erhöhung der Feierlichkeit wurde ein ganzer Dohse gebraten. Sogar Mr. Stirn — nein, Mr. Stirn war nicht zugegen, denn so viel Glück mit ansehen zu müssen, wäre sein Tod gewesen! Und dann der Papist, der Lenny aus dem Stock herausgehert, ja, der selbst darin gegessen hatte, um denselben in Verachtung zu bringen — der Papist! Ja, der Ansicht des Bogts gemäß hätte Miß Femima eben so gut den Teufel heirathen können, und am Ende kam es mit der gegenwärtigen Hochzeit auf das Gleiche heraus. Mr. Stirn hatte sich daher Urlaub erbeten, um seinen kranken Onkel, den Pfandleiher, zu besuchen, an welchem eine schmerzliche Steinoperation vorgenommen werden sollte. Frank hatte man ausdrücklich von Ston her beschieden; er war seit den letzten Ferien wenigstens um zwei Zoll größer geworden,

von denen einer auf Rechnung des natürlichen Wachsthum, der andere auf die eines neuen Paares prächtiger Wellingtonstiefel kam. Die Freude des Knaben zeigte sich jedoch weniger augenfällig, als die der übrigen, da er Semima sehr zugethan war — kein Wunder; es wäre jedem Knaben so ergangen, denn sie war sehr sanft und freundlich und brachte viele hübsche Geschenke mit, wenn sie von ihren Badereisen zurückkehrte. Frank fühlte daher, daß er sie sehr vermissen werde, und meinte, sie habe eine sehr sonderbare Wahl getroffen.

Kapitän Higginbotham war eingeladen worden; aber zu Miß Semima's großem Erstaunen beantwortete er diese Aufmerksamkeit mit einem Brief an sie selbst, den er mit „privat und vertraulich“ bezeichnete. „Sie müsse längst seine aufrichtige Zuneigung zu ihr bemerkt haben,“ sagte das Schreiben. „Nur Beweggründe des Bartgefühls und die Hochherzigkeit seiner Gesinnung hätten ihn, der sich bloß eines kleinen Einkommens erfreuen dürfe, von einem förmlichen Antrage abgehalten; nun er aber in Erfahrung bringe (kaum vermöge er seinen Sinnen zu glauben, oder seine Leidenschaft zu bewältigen), daß es in der Absicht ihrer Verwandten liege, sie zu zwingen zu einer barbarischen ehelichen Verbindung mit einem Ausländer von höchst abschreckendem Aeußern und den erbärmlichsten Verhältnissen, säume er keinen Augenblick mehr, ihr seine Hand und sein Vermögen zu Füßen zu legen. Er thue dies um so vertrauensvoller, da ihm Miß Semima's geheime Gefühle gegen ihn nicht hätten entgehen können;

auch sey er stolz darauf und schäme sich glücklich, sagen zu dürfen, daß sein lieber und vortrefflicher Vetter, Mr. Sharpe Currie, ihn mit einer Liebe und Achtung behandle, welche zu den glänzendsten Erwartungen berechtigten — Erwartungen, die sich recht bald erfüllen könnten, denn sein hochgeehrter Verwandter habe sich im Dienste des Vaterlandes ein sehr bedenkliches Leberleiden zugezogen und werde es nicht mehr lange treiben.“

So seltsam es auch erscheinen mag, hatte Miß Semima während ihrer vieljährigen Bekanntschaft mit dem Kapitän denselben nie wegen anderer, als brüderlicher Gefühle gegen sie beargwöhnt. Wollten wir behaupten, die Kunde von diesem Irrthum habe ihr nicht Freude gemacht, so hieße dies sagen, sie sey mehr gewesen, als ein Frauenzimmer. In der That mußte ihr der Gedanke, daß sie ihrem theuren Niccabocca die Uneigennützigkeit ihrer Zuneigung durch ein unbedingtes Ablehnen dieses glänzenderen Antrags beweisen konnte, zur Quelle eines nicht unedeln Triumphes werden. Allerdings bettete sie den Korb in die tröstendsten Ausdrücke ein; aber der Kapitän nahm ihn augenscheinlich sehr übel auf, denn er gab auf ihr Schreiben weder eine Antwort, noch erschien er bei der Hochzeit.

Wir müssen hierorts den Leser in ein Geheimniß einweihen, mit welchem Miß Semima nie bekannt wurde — Kapitän Higginbotham hatte sich nämlich bei seiner Bewerbung um die Hand der Dame weit weniger von Cupido als von Plutus leiten lassen. Er gehörte zu jener Klasse von Gentlemen, die ihr Hauptbuch bei dem Scheine jener

Leichenlichter oder Irriwische prüfen, die man Ausfichten nennt. Seit ihm — er war damals noch Knabe — der Großvater des Squire ein Legat von fünfhundert Pfunden vermacht hatte, pflegte er seine Zukunft mit Ausfichten zu beleben. Er sprach von denselben, wie ein Mann von seinen Aktien bei einer Rentenanstalt spricht — sie schwankten vielleicht ein wenig, sanken oder stiegen; aber wenn er am Leben blieb, so war es gar nicht anders möglich, als daß er es mit der Zeit bis zum Millionär brachte. Obgleich Miss Semima gute fünfzehn Jahre jünger war, als er, stand sie doch immer als eine gute runde Summe in den gespenstischen Büchern des Kapitäns. Sie galt ihm als eine Aussicht im vollen Betrag ihrer viertausend Pfund, denn Frank war nur ein Kind, und es hieß Wasser ins Meer tragen, wenn sie diesem etwas vermachen wollte.

Oh' Kapitän Higginbotham sich plötzlich eine so namhafte Ziffer streichen lassen wollte aus seinem träumerischen Hauptbuch — eh' er gutwillig zusah, daß so viel Geld rein aus der Familie verschwand, griff er zu jenem, wie er meinte, unfehlbaren, wenn auch verzweifelten Schritt, um sein Eigenthum zu retten. Konnte er das goldene Horn nicht ohne die Kuh kriegen, so mußte er eben die Kuh mit in den Kauf nehmen. Freilich hätte er sich nie vorgestellt, daß eine so sanfte Kuh stoßen und ihn niederwerfen könne. Der Schlag war betäubend. Aber Niemand hat Mitleid mit dem Unglück der Habsüchtigen, obschon vielleicht Wenige des Mitleids bedürftiger sind. Wir überlassen es daher dem armen Kapitän Higginbotham, so gut es gehen will, sich

für seinen Verlust unter den Aussichten zu entschädigen, welche die Gestalt des Mr. Sharpe Currie umgeben — eines Mannes von der unfreundlichsten, tyrannischsten Gemüthsart, auf dessen Tisch nie ein Gericht erscheinen darf, das nicht mit Reis gemischt wäre, so daß die Kräfte des Kapitäns mit jedem Tage mehr in Abnahme kommen.

Ich kehre zu der Hochzeit von Hazeldean zurück und treffe daselbst gerade zu rechter Zeit ein, um Zeuge zu seyn, wie der Bräutigam, der sich bei dieser Gelegenheit recht gut ausnimmt, die Braut, welche mit ihren sonnigen Thränen und ihrem zärtlichen Lächeln in der That eine recht interessante und sogar hübsche Braut ist, in einen Wagen hebt, den ihnen der Squire zum Geschenk gemacht hat, und mit ihr unter den Segenswünschen der versammelten Menge die orthodore Fahrt zur Trauung antritt.

Ein gedankenloser Leser wundert sich vielleicht, daß die ländlichen Zuschauer der ehelichen Verbindung einer Hazeldean von Hazeldean mit einem armen, ausländischen, langhaarigen Fremden Beifall zollten und Segenswünsche nachriefen; aber abgesehen davon, daß Riccabocca ja in der Gegend festhaft war und allgemein als ein sehr höflicher Mann galt, ist es eine allgemein bekannte Thatsache, daß bei Hochzeiten die Braut das Interesse, die Bewunderung und die Neugierde in einem Grade auf sich vereinigt, welcher dem Bräutigam wenig oder nichts übrig läßt. Letzterer ist blos ein passives Vermittlungsglied, die unbeachtete Veranlassung der allgemeinen Freude. Der Beifall und die Segenswünsche galten nicht Riccabocca selbst, sondern dem

Gentleman in der weißen Weste, der Miß Semina — zur Madame Rickybocky gemacht hatte!

Auf den Arm seiner Gattin gelehnt — denn der Squire wählte, namentlich wenn er vergnügt war, weit lieber den Arm seiner Harry als den eigenen zur Stütze, und es lag etwas Rührendes in dem Anblick dieser kräftigen Gestalt, welche in den Stunden des Glücks so ahnungslos Beistand suchte bei dem schwachen Arm des Weibes — ich sage auf den Arm seiner Gattin gelehnt, trat Mr. Hazeldean um Sonnenuntergang den Weg an nach dem Pavillon am See.

Das ganze Kirchspiel — Jung und Alt, Mann, Weib und Kind — war hier versammelt, und in der gemeinsamen Aufregung schien sich auf allen Gesichtern der nämliche Familienzug abzuprägen, als sie des offenen väterlichen Lächelns im Antlitz des Squire gewahr wurden. Mr. Hazeldean stand oben an dem langen Tisch und füllte aus dem schäumenden Krüge neben ihm ein Horn mit Ale. Dann schaute er umher, erhob die Hand, um zum Schweigen aufzufordern, und stieg, um von Allen gesehen zu werden, auf einen Stuhl. Männiglich fühlte Jeder, daß der Squire im Begriff war, eine Rede zu halten, und der Ernst der Aufmerksamkeit stand im Verhältniß zu der Seltenheit eines solchen Unterfangens; denn obschon der Squire in der Rhetorik der Hustings nicht ungeübt war, hatte er doch nur dreimal in seinem Leben vor den Dorfbewohnern von Hazeldean einen Vortrag gehalten, den man eine „Rede“ nennen konnte — das erstemal bei einer ähnlichen festlichen Gelegenheit, als er den Hazeldeanern seine Braut vorstellte —

dann bei einer zweifelhaften Wahl für die Grafschaft, die für ihn mehr als gewöhnliches Interesse hatte, ein Anlaß, bei welchem er nicht ganz so nüchtern war, als er hätte seyn können — und endlich während einer Periode großer Noth unter den Landbauern, als die Farmer ungeachtet der Ermäßigung der Pachtzinse eine bedeutende Anzahl ihrer gewöhnlichen Arbeiter entlassen mußten. Damals sagte der Squire: „Ich habe meinen Hundezwinger eingehen lassen, weil ich ein hübsches Stück Wasser im Park haben“ — dies war der Ursprung des Sees — „und all das niedrige Land in der Umgebung trocken legen möchte. Jeder, der arbeiten will, soll zu mir kommen!“ Und in jenem traurigen Jahr betrug die Armensteuer des Kirchspiels keinen Schilling weiter als sonst.

Jetzt erhob sich der Squire zum viertenmal, um eine Rede zu halten. Zu seiner Rechten stand Harry, links von ihm Frank, und unten am Tisch als Vicepräsident befand sich Pfarrer Dale — hinter ihm die Frau Pfarrerin, die aber nur undeutlich wahrzunehmen war. Letztere gehörte unter die thränenreichen Damen und hatte ihr Taschentuch bereits vor den Augen.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Die Rede des Squire.

„Freunde und Nachbarn, meinen herzlichsten Dank, daß ihr euch heute um mich versammelt und so viel Theilnahme